



Das Mühlbach-Projekt ist inzwischen abgeschlossen, jetzt soll der Torneybach für Fische wieder wohnlicher werden.

FOTO: NK-ARCHIV

Fische sollen schwimmen können

Von Georg Wagner

„Ökologische Durchgängigkeit“ heißt derzeit einer der Leitbegriffe für den Wasser- und Bodenverband Untere Tollense/Mittlere Peene. Für die Umsetzung hat er jetzt Geld bekommen.

DEMMIN/JARMEN. Der Ellerbach, in manchen Karten auch als Galgenbach bezeichnet, ist ein fast heiteres Gewässer. Schmal und friedlich fließt er von der B 194 herunter, plätschert durch die Bornitz, sucht sich seinen Weg unter der Straße zwischen Schönfeld und Verchen durch und mündet schließlich bei Verchen in die Peene. Letzteres ist der Grund dafür, dass ihn der in Jarmen ansässige Wasser- und Bodenverband Untere Tollense/Mittlere Peene in seiner Hoheit behalten durfte. Andere Flächen beispielsweise am Kummerower See oder im Trebeltal musste er aus rechtlichen Gründen an die benachbarten Verbände abgeben, nachdem er umfangreiche Investitionen in die Renaturierung von Poldergebieten getätigt hatte.

Mit den Wiedervernässungen ist der Verband vorerst weitgehend durch. Wenn auch nicht ganz. Geplant ist

nach Auskunft des stellvertretenden Geschäftsführers Oliver Lange für das nächste Jahr noch die Renaturierung des Mündungsbereiches des Augrabens zwischen Zachariae und der Tollense. Eine Machbarkeitsstudie dafür gebe es bereits, die Umsetzung fehlt noch.

Das Projekt am Augrabens ist neben der Gewässerunterhaltung eines von 13 Vorhaben des Verbandes in diesem und im nächsten Jahr. Manches davon wird in diesem Jahr noch fertig oder ist es schon, wie der ökologische Ausbau des Sommersdorfer Mühlbachs, der Rückbau einer Rohrleitung bei Görmin oder der Hochwasserschutz am Loitzer Ibitzgraben. „Da wird der Durchfluss durch die Stadt so minimiert, dass bei Hochwasser keine Schäden entstehen können“, sagt Lange.

Eines der derzeit wohl größten geplanten Projekte stellt indessen der Torneybach bei Altentreptow dar – als Ausgleich für Windkraftanlagen. In einem zweiten Bauabschnitt soll an dem etwa eineinhalb Kilometer langen Sektor zwischen der Stadt und der Mündung in die Trebel zwecks Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie



Die nächste Investition ist gesichert: Der Leiter des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt, Christoph Linke (Mitte), übergab in Jarmen einen Zuwendungsbescheid für den Torneybach an den stellvertretenden Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes, Oliver Lange (links), und an Rainer Prüssel vom Bauamt Altentreptow.

FOTO: GEORG WAGNER

und eines besseren Zustandes des Baches die sogenannte ökologische Durchgängigkeit hergestellt werden.

Ein sperriger Ausdruck, hinter dem sich bessere Lebensbedingungen für Was-

serbewohner verbergen. „In Fließgewässern wie Bächen sind Wasserorganismen wie Fische oder Weichtiere immer gewandert“, setzt der Leiter des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Um-

welt (StALU), Christoph Linke, zu einer Erklärung an. „Der Mensch hat dem Hindernisse entgegen gesetzt, zum Beispiel durch Wehre. Sie werden beseitigt, damit es wieder einen Austausch

der Organismen gibt.“

Man könnte auch sagen, damit geschundene Gewässer wieder gesunden.

Deshalb ist Linke hierher nach Jarmen zum Wasser- und Bodenverband gekommen. Er hat mitgebracht, worauf dieser gewartet hat: einen Zuwendungsbescheid. 343 000 Euro an europäischen Fördermitteln wird der Verband für den Torneybach bekommen, die restlichen 40000 Euro der Gesamtkosten fließen aus Naturschutzmitteln des Kreises als Eigenanteil.

Wirklich eigenes Geld wird der Verband nicht investieren. Darf er laut Vorsteher Hartmut Leddig auch gar nicht. Denn die Beiträge, aus denen er sich finanziert, sind nach seinen Worten für den Unterhalt der Gewässer bestimmt, nicht für Investitionen.

Das dürfte neue Projekte nicht gerade einfacher machen wie den gleichfalls geplanten Rückbau eines noch bestehenden Wehrs im Strehlower Bach. Auch das steht im Zeichen der ökologischen Durchgängigkeit.

Kontakt zum Autor:
g.wagner@nordkurier.de